

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

33 (3.2.1944)

ritantischen Kapazität zu erwirken. Die Zahlen sind auch hier mit Interesse zur Kenntnis genommen worden. Die politische Schlussfolgerung, die man daraus zog, dürfte aber von den Mitglidern des Weissen Hauses kaum gemüht worden sein. Man stellte sich nicht und nichtern fest — und die Presse nicht —, dies zum Ausdruck zu bringen — die Montenegro-Entscheidungen, die richtig die Türkei handelte, wenn sie außerhalb des Krieges bleibe. Wenn Amerika, das rechte Land der Welt, solche Anstrengungen notwendig gemacht habe, um das zu erreichen, was bis jetzt erreicht worden sei, und nun zu noch größeren Opfern schreiten müsse, wie sinnlos wäre es dann für ein kleines Land wie die Türkei, sich ohne ausreichende eigene Kriegsinvestitionen in einen Krieg einzulassen, der mit den Interessen des Landes nichts zu tun habe.

Diese Wertung der weltpolitischen Geschäfte in ihrer Beziehung zu den eigenen Interessen wird auch gegenüber den Problemen angedeutet. Die anglo-amerikanische Agitation hat sich in der letzten Zeit bemüht, das türkische Prestige zu misshandeln, um ihren Zielen einer inneren Zerschlagung dieses Landes näher zu kommen. Die Freude war von kurzer Dauer, denn die zünftigen Kreise Ankaras ließen ebenso eindeutig wissen, daß das Prestige der Türkei in der möglichst weitgehenden Wahrung von Ruhe und Frieden auf dem Balkan besteht.

Es befreit auch hier niemand, daß dieses Jahr für die Türkei ebenso wie für alle anderen Nationen entscheidend sein kann. Man ist aber entschlossen, dieser Aufgabe mit äußerster Realismus zu begegnen. Die türkische Armee ist die stärkste im Mittel-Osten, und die türkische Luftwaffe ist die zweitstärkste in der Welt.

Rüsz gnsagt:

Das Jagdgeschwader „Schlageter“, das seit 1940 gegen England eingesetzt ist, meldete unter Führung seines Kommandeurs Eisinger laubziger Oberstleutnant Müller, mit nur kurzem das Jagdgeschwader nicht, seinen 2000. Lufttag.

Eine Arbeitsstagnation der Landesgruppenleiter aus allen europäischen Ländern und der Kreisleiter der Seeschiffahrt der D. der NSDAP, fand Ende Januar statt. Im Verlaufe der Tagung sprach Reichsgruppenleiter Dr. Ley zu den Landesgruppenleitern und vermittelte ihnen in längerer Ausführungen ein umfangreiches Bild der Lage. Ferner gab der Generalvollmachtigte für den Arbeitsbereich, Beuleiter Sander, einen Überblick über die Fragen des Arbeitsmarktes.

Reichspräsident Ritts Ritts eröffnete am Mittwoch in Anwesenheit der gesamten Regierung die Sitzung des neuen Sitzungsausschusses des finnischen Reichstages.

Reichsleiter Dr. Ley befindet sich zur Zeit auf einer Fahrt durch verschiedene Gauen des Reiches, wo er Kampfpflichten des Kriegsbewusstseins der deutschen Jugend aufsuchte, um sich bereits bei den Drittmittelpunkten vom Leistungsstand unserer Jungen und Mädchen zu überzeugen.

Der Entwurf zu einem neuen rumänischen Pressegesetz liegt der rumänischen Regierung zur Zeit vor, das die Zusammenfassung aller journalistischen Tätigen in einer berufsständischen Körperschaft und eine großzügige Altersversorgung vorsieht. Die Verfasser dieses neuen rumänischen Pressegesetzes haben dabei starke Anregungen aus dem deutschen Pressegesetz geschöpft.

Im japanischen Abgeordnetenhaus betonte der japanische Marineminister, Admiral Shimada, auf Anfrage, daß der Bau von Schiffen laßt laufe. Im Jahre 1943 wurden zweimal soviel Schiffe gebaut wie 1942. Es sei sehr wohl möglich, daß 1944 wiederum doppelt soviel Schiffe gebaut würden wie im vergangenen Jahr.

Der 6. Sitzung Staatsrat Japans billigte in seiner Sitzung am Mittwoch einstimmig die Errichtung einer japanischen Gesandtschaft in Kroatien.

Ein Massenprotest ist nach „Pollets Dagblad“ gegen 1900 englische Grubenarbeiter zu erwarten, weil sie sich weigerten, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Arbeitsbestand der italienischen Spinnereien und Webereien ist von den Polizeibehörden festgestellt worden. Es ist nicht uninteressant, daß die Arbeiter selbst die monumentalen Verluste verschärft haben. So wurde auch der wertvolle Oberleutnant der Synagoge von Mantua verhaftet.

Der bisherige Höhe Kommissar in Kapiti wurde durch den neuen Kommissar, der 20000 Autos, die in der Anwendung moderner Waffen vollständig auszubilden seien, im Mittleren Osten kämpfen und lebt an der italienischen Front einbezogen sein. Verschiedene andere 9000 Rekruten und Spazianten 2000 Rekruten zur Verfügung gestellt.

Im barmherzigen Grenzgebiet wurden die feindlichen Streitkräfte, die am 26. Januar vordrangen, in den letzten Tagen von den japanischen Truppen zurückgedrängt. Der Feind hatte 200 Gefallene. Auf japanischer Seite sind nur ganz geringe Verluste zu verzeichnen.

Frau Gandhi, die zusammen mit ihrem Mann inhaft gehalten wird, hat einen schweren Herzanfall erlitten. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Die englischen Militärbehörden haben den Führer der in England lebenden Arier, Rudolf Heide, verhaften lassen, wie „New Leader“ meldet. Er hat sich geweigert, einem Gestellungsbeschlusse nachzukommen, da er es ablehnt, im britischen Heer zu dienen. Die Arier veranlassen nach der Verhaftung in einem großen Londoner Versammlungssaal eine Protestkundgebung, in der sie die Freilassung Heides förmlich verlangten.

In Kalkutta ist am Montag die Nationalisierung für Indien eingeleitet worden. Es seien bisher die einzigen Lebensmittel, die in Indien rationiert wurden. Jetzt, nachdem zwei Millionen Arier verhungert sind, beginnen die Engländer sich also um die Lebensmittellieferung zu kümmern.

Zum Erdbeben in der Türkei erzählt man: Verluste an Menschenleben und Sachschäden gab es in den Provinzen Ankara, Bursa, Kocaeli bei Izmir, Samsun und Trabzon. In der Osttürkei wurde ein 90 Prozent stämmiger Käufer zerstört worden. Töchter wurden aus der Provinz Ankara 108 Tote und 90 Verletzte gemeldet.

Greuelheze des britischen Kriegsministers

Durchsichtiger Ablenkungsversuch des anglo-amerikanischen Kunstraub in Italien

Stockholm, 2. Febr. Der britische Kriegsminister, Sir James Grigg, macht sich zum Sprecher einer unverhüllten Greuelheze gegen die deutschen Truppen in Italien. Er gab bekannt, daß die Alliierten umfassende Pläne zum „weichtmöglichen Schutz der italienischen Kunstschätze“ vorbereiteten, um diese Kunstschätze vor der „Zerstörung durch deutsche Truppen“ zu retten. Grigg behauptete mit frecher Stirn, deutsche Brandkommandos hätten den Befehl gehabt, wertvolle italienische Kunstschätze, die von den italienischen Behörden von Neapel in eine Villa in Civitavecchia gebracht worden seien, niederzubrennen. Er behauptete ferner, die deutschen Brandkommandos hätten Strohhalm und andere Brandmaterialien in verschiedene Räume gelegt, um sie dann in Brand zu setzen. Dabei seien unerschöpfliche Nachschlagswerke der europäischen Geschichte, wertvolle Handschriften und ungefähr 80 kostbare Gemälde vernichtet worden. Der englische Kriegsminister knüpfte an diese unverhüllten Beschuldigungen die weitere, daß die deutsche Armee auch die Bibliothek der Königlich-italienischen Gesellschaft in Neapel zerstört habe.

Nach dieser unverhüllten Brunnenerfüllung teilte Grigg mit, daß nach einem italienischen Bericht des berühmten Archäologen Oberstleutnant Sir Charles Woodcock jetzt im Hauptquartier der Alliierten eine „einmalbereite Anzahl von Gelehrten“ verammelt sei, die die italienischen Kunstschätze inspizieren sollten.

Es handelt sich hier um ein in einem Ablenkungsmanöver der Briten, das durch den englischen Kriegsminister Grigg eingeleitet werden soll. Es ist hinreichend bekannt, daß den anglo-amerikanischen Truppen die jüdischen Kunstschätze auf dem Fuß folgen, die alle nur erdenklichen Kunstschätze sofort beschlagnahmt, um sie in die Hände der jüdischen Agenten zu übergeben. Diese Kunstschätze haben schon zahlreiche Auktionen veranstaltet, auf denen sie die in Italien geraubten Kunstschätze angeboten haben. Es ist nur eine neue Färbung dieses organisierten Kunstraubs, wenn Grigg die Heranziehung von sogenannten „Kunstschätzverständigen“ ankündigt, die dem alliierten Hauptquartier in Italien beigegeben seien. Es dürfte sich hier um die gleiche Art von „Sachverständigen“ handeln, die gleich mit den ersten anglo-amerikanischen Truppen auf italienischen Boden gelangt sind. Nicht um jene Kunstschätze, die alles nur Greifbare an Kunstschätzen weggeschleppt, in Kisten verpackt und über See nach England und den USA geschickt, um es dort unter den Hammer zu bringen. Die unerschöpfliche Quelle der materiellen Ausplünderung Italiens werden es dem englischen Kriegsminister und anderen Strohgruppen der anglo-amerikanischen Kunst-

räuber schmer machen, sich durch Verleumdung der deutschen Soldaten von dem Verbrechen des Kunstraubes freizuspülen.

Daß die deutschen Truppen die italienischen Kunstschätze in jeder Weise zu schützen und zu retten bemüht sind, ist von der ganzen Kulturwelt gebührend anerkannt worden. Es sei nur an die Kunstschätze des Klosters Monte Cassino erinnert, die von deutschen Truppen in Sicherheit gebracht wurden. Je mehr sich die anglo-amerikanischen Kunsträuber zu tarnen bemühen, um so mehr flagen sie sich durch derartige Scheinheiligkeit.

Palästina als Lohn für den „wahrhaft glorreichen Kriegsbeitrag der Juden“

Stockholm, 2. Febr. Wie Reuters aus Washington meldet, haben Senator Taft aus Ohio und Wagner aus New York im Senat eine Entschließung eingebracht, worin die USA dringlich ersucht werden, sich dafür einzusetzen, daß Palästina als ständige jüdische Residenz für europäische Flüchtlinge erklärt wird. Eine ähnliche Entschließung liegt dem Repräsentantenhaus vor. Die USA sollen sich, wie United Press ergänzend meldet, nach der Entschließung für unbegrenzte jüdische Einwanderung nach Palästina einsetzen. Die Juden hätten nämlich zum Krieg der Alliierten einen „wahrhaft glorreichen Beitrag“ geleistet. Der Demokratenführer Barkley unterließ die Entschließung und erklärte, Palästina könne drei Millionen Juden aufnehmen, während sich bis jetzt nur über 600 000 Juden dort befänden.

Kämpfende Stadt

Berlin, 2. Februar 1944.

Noch ist die Wirklichkeit zu nahe, zu groß, zu übermächtig, als daß uns ein Dichter das Epos der kämpfenden Städte schenken könnte. Aber wir erfahren schon heute bei dem Gedanken an die riesige Arbeit, die derartig ein Berufener zu diesem Thema zu leisten haben wird, denn wie wäre es möglich, am Schicksal eines Einzelnen oder auch nur einer kleinen Lebensgemeinschaft das unermessliche Gewaltige darzustellen, das heute in deutschen Städten geschieht und noch immer geschieht. Selbst 1000 Wollstoffweber ergraben noch kein geschlossenes Bild, bleiben Teil eines Ganzen, das unteilbar ist.

Angriff gegen die Marshall-Inseln

Tokio, 2. Febr. Einer Verlautbarung des japanischen Hauptquartiers zufolge haben starke feindliche Sees- und Luftstreitkräfte seit dem Morgen des 30. Januar den Angriff gegen die japanischen Stützpunkte auf den Marshall-Inseln aufgenommen. Die japanischen Sees- und Marineeinheiten stehen zur Zeit in heftigen Abwehrkämpfen gegen die Angreifer.

Nach schwedischen Meldungen aus New York haben die nordamerikanischen Truppen auf einen von Stunde zu Stunde wachsenden militärischen Fronte in den USA, betont, daß die Landung auf den Marshall-Inseln ein viel gefährlicheres Unternehmen sei als die auf den Gilbert-Inseln.

Echt „demokratisches“ Präsidentenwahlsystem

Der U.S.A.-Präsident kann von 24 Millionen gegen den Willen der übrigen 80 Millionen Amerikaner gewählt werden

W.S. Kiffin, 2. Febr. Einen sensationellen Einblick in das amerikanische Präsidentenwahlsystem und die für europäische Verhältnisse unvorstellbaren Mängel, die darin eingeschlossen sind, vermittelt eine scharfe Analyse, die der amerikanische Journalist John Newton-Baker im Februarheft der Zeitschrift „Cosmopolitan“ gegen die amerikanische Verfassung erhebt. Baker stellt darin die Behauptung auf, die er auch eingehend begründet und mit Zahlenmaterial belegt, daß Roosevelt zum vierten Male zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden könnte — selbst wenn 80 Millionen amerikanische Wähler von den 84 Millionen Wahlberechtigten ihn ablehnen würden (!).

Die Präsidentenwahl wird in Amerika nicht in direktem Wahlsinn vorgenommen, sondern die wahlberechtigten Amerikaner wählen in den einzelnen Staaten der U.S.A. sogenannte Elektoren, d. h. Wahlmänner, die dann wiederum den Präsidenten wählen. Von den amerikanischen Einzelstaaten entsendet jeder in das Wahlfollegium, das den Präsidenten wählt, eine in der Verfassung festgelegte bestimmte Anzahl von Wahlmännern, die nicht entsprechend einem Proportionalwahlsystem gewählt werden, sondern in ihrer Gesamtzahl je nach der

Stimmenmehrheit im Staat entweder vollständig dem demokratischen oder der republikanischen Wahlmerkmalen entsprechen werden. Die Wählerstimmen gehen grundsätzlich verloren. Die Zahl dieser Wahlmänner für die gesamten U.S.A. beträgt 531. Zur Wahl des Präsidenten sind also mindestens 268 Stimmen notwendig. Da die Zahl dieser Wahlmänner in der Verfassung festgelegt ist und den Veränderungen in der Bevölkerungszahl selbst in keiner Weise Rechnung trägt, so ergibt sich die Möglichkeit, daß die 11 Staaten New York, Pennsylvania, Illinois, Ohio, Kalifornien, Massachusetts, Missouri, New Jersey, Indiana, Wisconsin und Iowa zusammen über 268 Wahlmänner verfügen, aber nur eine Bevölkerung von insgesamt 24 Millionen Einwohnern aufweisen, während sämtliche übrigen Staaten, die insgesamt 60 Millionen Einwohner zählen, nur 268 Wahlmänner in das Präsidentenwahlfollegium schicken. 24 Millionen Amerikaner können also praktisch gegen den Willen der übrigen 60 Millionen den Präsidenten wählen.

Alles andere als demokratisch ist auch die Verteilung der Wahlmänner auf die Staaten selbst. Ein Kandidat, der mit einer geringfügigen Stimmenmehrheit den Sieg erringt, erhält die Mehrheit der Wahlmänner, und die übrigen 267 Wahlmänner, die sich auf 57 Staaten verteilen, sind im Staat Vermont mit der gleichen Stimmenmehrheit über seinen eigenen Staat hinweg und sämtliche Stimmen des Staates führt, führt seiner Partei lediglich drei Wahlmänner zu, denn mehr entfallen auf diesen Staat nicht.

Dieses System führt, wie Newton-Baker eindringlich darlegt, zu den üblichsten Korruptionsercheinungen und stellt alles andere als eine wirkliche Gewähr für die Durchführung des Volkswillens dar. Es garantiert im Gegenteil, daß der Volkswille grundsätzlich unterdrückt wird. Allein die Tatsache, daß der Staat New York 47 Wahlmänner zählt, also praktisch ein Sechstel des gesamten Wahlfollegiums ist, wie der U.S.A.-Journalist betont, eine offensichtliche Ungerechtigkeit und Verletzung der demokratischen Grundsätze, die die Verfassung der Vereinigten Staaten in einigen wenigen Staaten mit einer unredlichen hohen Ziffer von Wahlmännern öffnet sich der politischen Korruption Tür und Tor. Das Verhalten der Parteien geht ausschließlich darauf hin, in diesen Schlüsselstaaten die Macht an sich zu bringen und dadurch die ganze Wahl abschlagend zu beeinflussen.

Schwere Moskauer Anwürfe gegen den Vatikan

Bolschewismus ohne Maske — Ein Heftartikel der „Iswestija“

Stockholm, 2. Febr. Die sowjetische Zeitung „Iswestija“ veröffentlicht einen Heftartikel gegen den Vatikan, der auch im Moskauer Rundfunk zitiert wurde. Die „Iswestija“ beschuldigt den Vatikan einer Begünstigung des Faschismus und enthält zahlreiche schwere Anwürfe, in denen der heilige Stuhl in gemeiner Weise beschimpft wird.

Dieser Anwurf der „Iswestija“ ist ein neuer Beweis dafür, daß sich die Einstellung des Bolschewismus zur Kirche und zum Christentum nicht im geringsten geändert hat. Die Einrichtung eines heiligen Synods und die Einhebung eines Patriarchen in Moskau waren nichts weiter als taktische Scheinmanöver, um den demokratischen Schwachköpfele Sand in die Augen zu streuen. Dieser sogenannte Patriarch ist nur eine Strohfigur und die Einrichtung des heiligen Synods nur eine Komödie, die man den Demokraten vorspielt, um ihnen einzureden,

der Bolschewismus nehme jetzt auch demokratische Formen an. Der Mord an den russischen Priestern, die Verhaftung der russischen Kirchen, die als Garagen und Tanklager Verwendung finden, die Verfolgung aller Gläubigen in Sowjetrußland und die Ausrottung aller religiösen Bräute, das ist das wahre Gesicht des Bolschewismus, das sich auch durch Maskierung nicht verbergen läßt.

Will das Sowjetregime mit diesem Angriff gegen das Zentrum der katholischen Kirche im letzten Augenblick vielleicht ihre Verbündeten warnen? Diese suchen trotz ihrer zahllosen antichristlichen Schandtaten in diesem Krieg gegen die Macht des Vatikan in höherer Fühlung zu kommen. Der Wolf in Moskau aber mit das nicht und heult auf. Er hat auf diese Art — erinnert sei nur an den Polenkrieg — schon mehrfach die Plotschänder von einem beabsichtigten Schritt zurückgehalten.

„Das muß man im Köpfchen haben“

Bei Leutnant Schägale im Kompanie-Geschäftsstand

Der Führer verließ, wie berichtet, das Ritterkreuz dem Leutnant Bernd Schägale, August 1940 als 27. 5. 1900 in Lenzen (Sachsen) geboren, er trat in die Wehrmacht ein am 14. 12. 1939 in die Wehrmacht ein.

PK. Hinter dem Melber Holzort einer der Panzertrope hinunter und stößt die Tür auf. „Zoffiger laß“, murmelt er, nachdem man einen Blick in die „drangvoll fürstliche Enge“ geworfen hat.

Das ist gewiß der Meldeort, die sind immer so vollgepackt wie ein Springschaf. Entschuldigend sagt einer in das Halbdunkel hinein: „Ich wollte zu Leutnant Schägale, das ist hier nebenan.“ „Nö, nö“, kommt eine Stimme aus dem Hintergrund, „da sind Sie schon richtig, ich bin Schägale.“

Der Leutnant muß selber zugeben, das war schwierig auszumachen. Er sitzt da im blauen Hemd, den Kragen offen, die Kinnlade aufgedreht bis zur Hälfte des Oberarms, und der Scheitel im niderborstigen Haar steht auch nicht gerade leutnantmäßig aus. Um ihn herum vier, fünf Männer. Der gegenüber im blauen Hemd ist der Kompanieführer, aber das stellt sich auch erst später heraus. Der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Leutnant Schägale ist eine kurze, gedrungene Erscheinung, und noch sehr jung. Arme hat er wie ein Schmied, und den kräftigen Händen sieht man es auch an, daß sie sich leicht um einen Handgranatenziel als um einen Federballer legen. Das Leben hat noch keine Zeit gehabt, ihm markante Runen ins Gesicht zu zeichnen. Jugend leuchtet aus seinem frischen, offenen Gesicht und den lebhaften Augen. „Ich weiß gar nicht, was ihm, dieses Nickerchen, ist an diesem Leutnant Schägale. Nur in der Sprache verrät sich seine badiße Gemütslichkeit.“

Das ist der geborene Strohtruppführer, stellt man, in Gedanken das Fazit ziehend, fest. Vor ein paar Wochen hat Leutnant Schägale, als starke bolschewistische Kräfte an einem wichtigen vorliegenden Geschäfteabschnitt der Leningrader Front eingebrochen waren, mit seiner Kompanie einen erfolg-

reichen Gegenstoß unternommen, in vielstündigem Kampf 119 Bolschewiken zur Strecke gebracht und dabei nur vier Verwundete erlitten, wovon drei nicht einmal das Quartier erreichten. Der richtige Draufgänger! Aber davon will der Leutnant gar nichts wissen. Er ist nicht wild drauflos gestürzt. Im Gegenteil, „das muß man im Köpfchen haben“, erklärt er. Das ist ein System. Das war gründlich vorbereitet, und nur darum ist es so gelungen, und im übrigen ist dieser ganze Gegenstoß ja halb so wichtig gewesen.

Wie war es nun wirklich? Um 11 Uhr war die Kompanie des Leutnants Schägale alarmiert worden. Um 2.30 Uhr begann nach gründlicher Vorbereitung der Angriff. Zunächst mußte eine Sappe genommen werden, und das war so schwer, daß sie ihre gesamte Munition verbrauchten hatten, als die Sappe endlich niedergeschlagen war. 400 Meter Graben lag da noch vor ihnen. Und wenn der Leutnant Schägale außer seinem Schweiß und seiner Unruhe nicht auch „Fortune“ gehabt hätte, wonach Friedrich der Große bekanntlich bei seinen Generälen zu fragen pflegte, dann hätte es leicht gehen können, daß das Unternehmen anders ausgefallen wäre. Die Graben waren verflochten und die Waffen nach zweistündigem Kampf völlig verdrückt. Die Kompanie hatte nach der Bewältigung der ersten Sappe gefordert und war gerade in der Aufstellung zum nächsten Stoß begriffen, da meldet aufgeregt der aufgestellte Posten: „Sowjets fünf Meter vor mir!“ Die einzige noch brauchbare Leuchtpistole funktionierte erst nach unvollständigen Minuten, und dann stieß der Leutnant im großen Nicht der Batterie nicht ein paar, sondern gleich 30 Bolschewiken vor sich. Das MG, gibt einen einzigen Feuerstoß her. Dann ist es aus, hoffnungslos Ladehemmung. Sämtliche Bolschewiken anhalt reichaus zu nehmen nur einen einzigen Blick zurückwärts gewandt, dann hätte das Scheitern enden können. Aber Leutnant Schägale hatte eben auch Soldatenflick.

Er nahm sich diesen Vorfall aber sehr zur Sache und hat erst einmal die Waffen säubern lassen, ein Befehl nach dem anderen. Und so man auch von anderen Abschnitten drängte,

der Leutnant hat sich nicht aus der Ruhe bringen lassen und den zweiten Gegenstoß erst in den frühen Abendstunden vorgenommen, als auch bis in die kleinsten Einzelheiten abgeklärt und aufgenommen war, darauf vertrauend, daß sich die gründliche Vorbereitung schon bezahlt machen würde. Und so war es auch. 120 Meter Graben wurden gleich im ersten Ansturm bewältigt, obgleich sich der Gegner verzweifelt wehrte. Die Überlegung, die der Leutnant befaßt, bewährte sich, und die Bolschewiken kamen stundenweise überhaupt nicht mehr zur Besinnung.

Erst am 24. 10. die SS an, ansteigt, wird der Widerstand heftiger. Vor seinem liegenden Standpunkt aus stellt der Strohtrupp sich da liegen, gegen den Horizont deutlich abgehoben. Kopf an Kopf. Die Bolschewiken schießen Nebelgranaten. Der Leutnant läßt mit MGs in den Nebel schießen, damit die Buschen ihm nicht im Schuß des Nebels auf den Nebel rücken. Zwei Stunden dauert der Kampf um die Enge. Am Ende des Widerstand endlich nachläßt und der Strohtrupp in das Grabenfeld nachdrängt, liegen dort auf engem Raum allein 25 Tote. Jetzt sind es immer noch 300 Meter SS, die genommen werden müssen. Aber nach dem Verlust der Stellung scheinen die Bolschewiken die Hoffnung, die Grabenlinie gegen den mit überhöhter Präzision kämpfenden Strohtrupp halten zu können, aufgegeben zu haben. Auf der letzten Strecke sind es nur noch vereinzelte Muntz und MGs, die Widerstand leisten. Sie werden schnell und wirkungslos ausgeräumt. 35 Minuten nach Inangriffnahme der letzten 300 Meter kann Leutnant Schägale seinem Bataillonskommandeur melden, daß die Bolschewiken auf der ganzen Linie zurückgeworfen und der Einbruch des Vormittags im Gegenstoß beendet ist. 38 Tote wurden in den Gegenstoß, 4 schwere MGs, 12 leichte MGs, 2 mittlere Granatwerfer, 40 Maschinenpistolen, 29 Gewehre und 2 Panzerbüchsen erobert. Eigene Verluste: keine. Die letzte Leutnant Schägale? Das muß man im Köpfchen haben. Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ist die verdiente Anerkennung für seine aus dem Rahmen des Gewöhnlichen herausfallende Leistung, die sich zusammengefaßt ebenso sehr aus dem Schweiß des uerschwundenen Kampfes, wie aus der mochen Unruhe des verantwortungsbewussten Führers.

Kriegsbericht Alex. Drenker.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Führerhauptquartier, 2. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Albert Henze, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, aus Stralsund; Hauptmann d. R. Rudolf Rogge, Abteilungsleiter in einem Artillerieregiment, aus Hamburg; Hauptmann d. R. Rudolf Sulzer, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, aus Berlin.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNB, Berlin, 2. Febr. Von einem Feindflug kehrte Hauptmann und Staffelführer Joachim Richter, Sieger in 185 Luftkämpfen und Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, nicht zurück. Das Eichenlaub zum Ritterkreuz erhielt er nach 170 Abschüssen als 267. Soldat der deutschen Wehrmacht am 2. 8. 1943.

Will McClArthur doch kandidieren?

Obern, 1. Febr. United Press in Washington erhielt dieser Tage ein Telegramm aus Australien, das die Bemerkung General McClArthurs zitierte, der kürzeste Weg zum Siege sei, einen Militär ins Weiße Haus zu schicken. Aus der Tatsache, daß dieses auffallende Telegramm die außerst scharfe Zensur McClArthurs passierte, schließt man in Washington Regierungskreisen nach einem Bericht des „Daily Express“, der General wollte trotz aller früheren Demutis doch für die nächste Präsidentenwahl kandidieren.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bricker. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Schriftlicher Ehestreit

Von Stry zu Eulenburg

Sie waren ganz jung verheiratet und waren auch ihrem Alter nach überaus jung. Waren wie zwei große Kinder, in allem sehr offen miteinander, sagten sich klar und laut ihre Meinungen, sowohl die übereinstimmenden als auch die entgegengesetzten, und führten auf diese Weise, wie man so sagen könnte, eine recht frisch-fröhliche Ehe, vollkommen unbeschwert durch besondere Probleme, Halbheiten oder Gräuelchen. Und als sie einmal - sie hießen Tobias und Ursula - einen mehr nach außen hin, als innerlich tiefen, heftigen Streit miteinander hatten, führten sie auch diesen mit der ganzen feurigen Kraft ihres jugendlichen Eifers durch, legten sie sich, nicht anders, als getrie es, einander Vieles zu erweisen, voll und ganz dafür einander bereit.

Nach den ersten lauten und fast endlosen Wortwechsellagen waren Tobias und Ursula vollkommen stumm geworden, hatten sie sich entschlossen, zu schweigen, kein einziges Wort mehr miteinander zu sprechen. Sie verkehrten nur noch schriftlich miteinander, schrieben sich zuerst unendlich lange Briefe, die dann immer kürzer wurden und schließlich nur noch einfache Zettel mit Stichworten.

Aber wieder vergingen Tage ohne das geringste Anzeichen dafür, daß die von den beiden Ehepartnern insgeheim so sehnlich gewünschte Versöhnung auch nach außen hin bald Wirklichkeit werden würde.

Da entschloß sich Tobias einen Schritt zu unternehmen, der, wie er hoffte, Ursula, wenn auch nicht gleich zum Nachgeben, so doch mindestens zur Vermittlung bringen würde. Er wollte versuchen, ohne Ursula anzugehen, wohnen und für eine lange Zeit und traf alle notwendigen Vorbereitungen dafür. Am Abend vor seiner Abreise schrieb er ohne jede nähere Mitteilung Ursula nur einen Zettel, auf dem stand: „Ich verzeihe morgen, bitte warte mich um 6 Uhr!“

Mit diesen wenigen Worten glaubte er alles in besserer Ordnung.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Erst nach Mitternacht ging er zu Bett und sank bald darauf in einen tiefen ohnmachtähnlichen Schlaf.

Als er wieder erwachte, sah er sich vollkommen ausgerollt. Im Zimmer stand bereits der hellste Tag. Er trauerte bester auf nach einem Blick auf die Uhr fest, daß es bereits auf elf Uhr gegen Mittag ging.

Der Vater des Saxophons

Zum 50. Todestage von Adolphe Sax

Es gibt Leute, die in Verärglung geraten, wenn sie Saxophon hören, oder in Gelächter verfallen, wenn man von Sax spricht und ihn - der anno 1814 geboren wurde - den Vater des Saxophons, dieses anheimlichen, „hochmodernen“ Instrumentes nennt. Dabei ist Adolphe Sax keine späte Erfindung, sondern umgekehrt der Erfinder des Saxophons, das heute gut hundert Jahre alt ist.

Am 4. Februar sind erst fünfzig Jahre seit seinem Tode vergangen. Adolphe Sax, geboren zu Brüssel als der geniale Sohn eines genialen Musikinstrumentenbauers, hat das Erfinden und Bauen von neuartigen Musikinstrumenten als Erbgabe mitbekommen. Sein Vater baute u. a. eine Flöte mit 12 Tönen, eine Harfe mit Klavierart und berüchtigt gute Blechblasinstrumente. Adolphe Sax wurde Flöten- und Klarinettenbläser, Züfler und Violinist, schuf mit 16 eine eisenbeinerne Flöte und eine Klarinette mit 24 Klappen, verbesserte die Bassklarinette, der er die heute noch übliche Form gab. Mit seinem jüngsten, dem Saxophon, wanderte er, 35 Jahre alt, in der Folge, 1842 von Brüssel nach Paris. Sein Patentantrag wurde verlor, der das Saxophon 1844 in seine Instrumentenlehre aufnahm; er rühmt die „abgeschliffene Schönheit seiner Ausdrucksweise“.

Dies Lob war der Stolz ins Bewusstsein. Wenn wir das Saxophon ohrenzerringend, die Serienherstellung (im Handarbeit!) ruiniert Sax sah, Donizetti frecht infolge von beständigem Widerstand Sax-Instrumente aus seiner „Don-Sebastian“-Partitur. Nach fünfzig Jahren bezeichnet man kein Violin- und Schemmchenkind als Zweiter; Metallinstrument mit Flötenmechanik und Klarinettenmundstück. Sax, der viele Klavierproben um seine Instrumentenbaukunst führen muß, wurde als Saxophonist sein größter Anwalt, aber er kommt aus dem Kampfen nicht heraus. 1845 will er die Militärkapelle Frankreichs reorganisieren; aus einem Standpunkt wird ein Triumph. Seitdem werden die vertriebenen Saxophone militärisch (bis in die ersten Jahre des Regimes vor 1914). Er hat Saxophone, die Vorbilder zu Wagner's Rheingold-Ruben. Er erlebt Justizanklagen; man bestreift ihn, kauft seine Arbeiten in Grazuansie der Konkurrenz um. Er wird Sieger in einem neunjährigen Prozeß (1854), baut eine Trompetenpause, dann eine Familie von 15 Sargen und wird abermals ohne Lizenz nachgekauft. Seine insgesamt 24 Patente werden nur teilweise verlängert. Er erkrankt lebensgefährlich, gesundet zähehaft und stirbt erst 30jährig. 30 Jahre später wird das Saxophon, das angeblich einzige in Europa geborene Musikinstrument, tonangebend für die jüdisch-amerikanische Jazzmusik durch eine nächste Spielweise, von der Sax nichts geahnt hat. Gelegentlich ist dieses umtriebige aller Instrumente durch Verwendung in funktionellen Partituren (sogar in der Oper) geworden (Wagner, Verdi). Die-

fer Tage erst erlebte Augsburg die Uraufführung eines Saxophon-Trios, und der junge Wiener Komponist Wilhelm Bohm wählte ein Klavier-Trio mit Saxophon als Klangverbindung für seine Bronze-Zeit-Oper „Atlantida“. Die deutsche Unterhaltungsmusik müht sich um artgemäße Anwendung der Saxophon-Klangunterstützung. Die deutsche Unterhaltungsmusik endlich öffnet dem Wert Adolphe Sax, durch Duabals Klangerform. Den Weg zur funktionellen Klaviermusik und zur zeitgemäßen ersten Musik.

Hanns Jenkner.

Gleich und gleich

Dante lebte in seinem Exil zu Verona von einer Pension des Fürsten Scaliger, aber diese war so gering, daß der Dichter nur schwer damit auskommen konnte. In demselben Hof lebte auch ein Vulkaniker, dem der Fürst jedoch sehr zahlreiche Mittel zukommen ließ. „Wie kommt es“, fragte der Schmied eines Tages den Dichter, „daß ein Geizhals wie Ihr in Verantwortung steht, während ein solcher Narr wie ich an allem Ueberflus hat?“ „Ich werde auch reich sein“, erwiderte Dante gelassen, „wenn das Glück mich auch einen finden läßt, der mir gleich ist an Geist und Gemüt.“

Verlorene Glieder, die wieder wachsen

Wenn wir uns in den Finger geschnitten haben, wird wir froh, wenn er wieder heil wird, aber wenn der Finger abgeschnitten ist, so dürfen wir nicht auf seinen Ertrag hoffen. Es gibt aber Glieder, denen fehlende Glieder wieder wachsen. Die Glieder mit solcher Begabung, die dem Menschen am nächsten verwandt sind, sind die Amphibien. Der gewöhnliche Wasserfrosch, ein Tier, das besonders wehrlos ist, verliert nicht selten ein Glied, wenn es von einem Stöckchen angegriffen und verwundet wird. Das macht ihm aber gar nichts aus, denn es wächst ihm bald wieder nach, und wenn das Glied nur teilweise verloren ist, so kann sich noch ein zweites daneben entwickeln. Bekannt ist die Fähigkeit der Geckos, einen Teil ihres Schwanzes abzugeben, um sich zu erneuern. Viele Schwämme trennen sich sogar von ihren Schwanzstücken, wenn sie verletzt werden, um dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes von sich abzulenken. Ein Verlust des Schwanzes kann bei diesen Geschöpfen unter Umständen sogar eine Verdoppelung dieses Gliedes zur Folge haben.

Ein Krebs oder ein Summe kann noch, sich auf den Beinen halten, wenn er beide Schenkel und einige seiner Beine verloren hat. Neue Glieder, zwar noch klein, aber doch schon brauchbar, erscheinen bei der nächsten Häutung und erreichen allmählich ihre normale Länge. Die Summen sind ein sehr freizügiges Geschlecht und liefern sich, wie man in Aquarien beobachten kann, gewöhnlich das Recht regelt die Schlacht. Am Morgen findet man dann das Schlachtfeld mit abgeriebenen Scheren bedeckt, und in den Behältern, die ihnen als „Sana-

Drei Lokalkämpfe

Der erste Februarsonntag ist in der Gruppe Mitte der Tag der Lokalspiele. In Karlsruhe finden deren zwei statt, von denen die Begegnung mit Mühlburg das größte Interesse beansprucht. Mühlburg darf seinen Punktverlust verlieren, wenn nicht jede Hoffnung auf Eringung der Meisterschaft schwinden soll. Das Mühlburger Team ist in der Gruppe Mitte der Gruppe, fast außer Frage, daß wird die Mühlburger des Nationalspielers Willmann auf der Seite. Seite einmal eine ungewöhnlich große Verletzung sein und andererseits der Mannschaft im gesamten einen Auftrieb geben, so daß Mühlburg schon eine gute Leistung aufbringen muß, um Sieger zu bleiben.

Der zweite Lokalkampf sieht Phönix-Germania und Daxlanden die harte Aufstellungsschwierigkeiten vertritt, sind werden Mühe haben, das Vorpielergebnis (unentschieden) zu wiederholen. Die Daxlander zeigen in den letzten Wochen eine deutliche Formverbesserung, die ihren Niederlag in früheren Spielen (das sie das man ihnen auch für dieses Spiel die besseren Aussichten einräumen muß).

Der dritte Lokalkampf steigt in Weitzheim zwischen Karlsruher und VfL. Am Vorpiel schon war der VfL unterlegen und in der Zwischenzeit eite der Karlsruher auf Erfolg, jedoch hinteranderer Karlsruher und Mühlburg, so daß man auch mit einem neuerlichen Sieg über den VfL rechnen kann.

Schwimm-Städtekampf in Heidelberg

Am kommenden Sonntag treffen sich im Heidelberger Hallenbad die besten Schwimmerinnen und Schwimmer von Karlsruhe, Straßburg, Darmstadt und Heidelberg, um in Staffelmehrkämpfen und im Wasserball die beste Mannschaft Süddeutschlands zu ermitteln. Die Veranstaltung, die am Sonntag um 14 Uhr beginnt, wird sicher spannende Kämpfe bringen.

Weimar macht mit

Das um acht Tage verschobene Ost-Schwimmfesttreffen in Weimar bei Stuttgart wird nun am kommenden Sonntag stattfinden. An die Stelle des Gebietes Mainfranken ist allerdings das Gebiet Weimar getreten, das im Ringen und Heben seine Kräfte mit den Ausnahmestärkern von Göttingen, Baden/Elfaß und Württemberg messen wird.

Radport der Hitler-Jugend

Reichseitschilde in Sigen, Bamberg und Kuzburg

Im Radport der Hitler-Jugend wird in diesem Jahre in noch verklärter Weise ein Wettbewerb um die besten Fahrer der deutschen Jugend in einer besonderen Bedeutung ankommen. Der Gelände-Gründungsfahrt. Diese Gelände-Gründungsfahrten sollen zukünftig innerhalb der Banne nicht nur von den Vereinen, sondern auch von den Rädern und Gesellschaften gepflegt werden und werden bis zum Gebietseitschilde geführt. An Gebietseitschilde sind in Sigen, Bamberg und Kuzburg für 1944 je 40 vorgesehen.

Von den drei Reichs-Gründungsprüfungen macht die im Hallen-Radport (Ein- und Zweier-Rennfahren sowie Radball) den Anfang. Die in den Gebietseitschilde ermittelten Reiten kommen zunächst in Augsburg zusammen und anschließend folgt, etwa im Mai, der Reichseitschilde in Sigen am Hohenfels, das ja gerade im Hallenradport eine große Tradition hat. Die Wahlfahrer treffen sich zunächst in Augsburg, und dann zur Staffelfahrt in Bamberg, während die Straßenfahrer ihre Vorbereitung in Augsburg und den Endkampf in Kuzburg zu bestehen haben werden.

Was bringt der Rundfunk?

Table with 3 columns: Time, Program Name, Description. Includes programs like 'Zum Hören und Sehen', 'Der Bericht zur Sage', 'Ein schönes Lied zur Weihnachtszeit', etc.

Wohnungstausch

2-Z-Wohnung, groß, sonnig, gebolt. 3-Z-Wohnung, m. NAB, Bohne. 2-Z-Wohn., Eiting, schöne Lage geb. 3-Z-Wohnung, 1. Stock, geb. 3-Z-Wohnung in Augsburg geb. 2-3-Z-Wohnung mit Bad in Khe. 3-Z-Wohnung, Hauptstr. Karlsruhe.

Verloren

Dijana, Person, welche m. großen Fuchskragen a. 22. 1. abds. 8 Uhr n. d. Vorst. „Wäuker“ auf dem Wege z. Hauptpost gefunden hat, wird gebitt., ihn b. gut. Belohn. a. 3 Fundbüro Karlsruhe abzugeben.

Unterricht

Nachhilfeunterricht in Mathem. 5 Kl. Oberschule ges. 57130 F.V. Khe. Nachhilfe in Chem. geb., außerdem Nachhilfe in all. Fächern, Klasse 1 bis 3. 57136 Führer-V. Khe. Wer erteilt Unterricht in Mathematik, Oberstufe? 57162 Führer-V. Khe.

Theater

Staatsh. Do. 3., 18.00, 14. Do. Verkauft. Braut. Fr. 4., 17.30, 17. Fr. Don Juan und Faust.

Filmtheater

* Jugendliche über 14 Jahre zugel. Jugendliche nicht zugelassen. GLORIA. Letzt. Tag. „Die Habanera“. PALL. Th. Lingen „Johanna“. 2.15 Uhr. REI. Im Leinb. veranlagt. 2.15 Uhr. UFA u. CAPITOL. Die nord. Spinn. KAMMER. Nacht ohne Abschied. RHINGOLD. 2.30. Hatto Jandee. RHINGOLD. Ihr erstes Rendezvous. SCHAUBURG. Symphonie ein. Leb. Durlach. Skala. „Nachfallter“. 2.20 Uhr. Durlach. M. L. Harry-Poll-Film. Durlach. Ka-Li. „Tolle Nacht.“ Gaggenu. Apollo. Fr.-Mo. „Eva“.

Veranstaltungen

COLOSSEUM. 19.30 neues Großstadt-Varietéprogramm. Karlsruh. 15 Uhr. CENTRAL-PALAST. KARLSRUHE. 19.15 Uhr. Parfen des Varietés. Karlsruh. 18 Uhr. REGINA Khe. Programm. 19.30 Uhr. Mittw. u. Sonntag nachm. 15.30 Uhr.

K.d.F.-Veranstaltungen

Bruchsal. 5. Febr. 19.30 Uhr. Auto d. Hans-Schemm-Schule Lichtbildvortrag über Luftfahrwesen, Luftsport u. Luftkampf v. Dr. Paul Poliwitz, Reizeburg, Karlsruh. 2.15 Uhr. Ringmühl. -80. RAD. 10. BDM. -50 auf der Kreisdienstelle NSG. „Kd.F.“ Wilderich. 34.

Mietgesuche

Zimmer, gut möbl., sof. od. später in Durlach, Tübingenplage, v. Dauermieter ges. 12765 F.V. Karlsruh. Zimmer, gut möbl., halber, a. Herrn zu verm. Khe. Ruppertsstr. 2. Zimmer, leer, zu verm. Zöllner, Gerwigstraße 26, 1. Khe. Zimmer, möbl., m. 2 u. 3 Betten, evtl. Küchenb., zu vermieten. 57052 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aus der Ortenau

Photohaus Jährus, Kohl a. Rh. Friedenstr. 17. Fernruf 276. Bis 15. 4. können kein. Ziviltrauung gemacht werden. Urlaube werden bevorz. Voranmeld. werden entgegengen.

Familien-Anzeigen

Y in dankb. Freude geben wir die Geburt unserer Tochter Ingeborg Charlotte geb. Hermann. A. Müller geb. Kehl, Gernsbach, Hildesstr. 2, z. Z. Josefina in m. Baden-Baden, Dr. med. Werner Müller, Facharzt, z. Z. B. d. Wehrn. Y Unser Rainer Wolfgang ist am 31. 1. 1944 angekommen. In Dankbarkeit und Freude. Hilde W. Müller geb. Anders, B-Baden, Karlsruhe, Karl Wehinger, Hauptlehrer, Konstanz, Zimmstr. 3. Y Irmela, Hannelore, 31. 1. 44. Die Geburt ihres 1. Kindes zeigen hochachtungsvoll an: Anse Rösch geb. Kemmling, z. Z. Krankenhaus Bruchsal, Friedrich Rösch, Landwirt, Graben, z. Z. L. O. Y Frieder, Johann, Jürgen, 2. Febr. 44, in Dankbarkeit, Dr. med. Karl Schmidt, u. Frau Johanna geb. Burkat, z. Z. Privatklinik Prof. Linzenmeier, Khe.

Richard Linder, Inh. d. EK. 2. Inf.-Sturmabz., Verw.-Abz. u. a. m., am 6. 1. im Alter v. 20 1/2 Jahren, bei d. schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er ruht in fremder Erde. Khe., Schwetzingenstr. 63, 2. 2. 44.

In tiefer Trauer: Friedr. Linder u. Frau Karoline geb. Strenger; Friedr. Dachtler, z. Z. Posten u. a. m.; Frau: Ulfr. Eugen Dörrlein, z. Z. im Osten u. Frau; Braut: Lore Spanier sowie Eltern u. Anverw. Trauerfeier: Sonntag, 13. Febr., 10.30 Uhr, in Hagfeld.

Statt Karten. Unser lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred König, Unteroffizier der Luftwaffe, wurde uns durch einen tragischen Unglücksfall in der Heimat entrissen. Allen, die ihm das letzte Geleit gaben, danken wir aufrichtig. Karlsruhe, Klappschreit. 3, 2. 2. 44.

Der Herr über Leben u. Tod hat meinen über alles geliebten Mann, d. glücklich u. herzlich. Vater, seiner beiden Kinder, uns lb. Sohn, Bruder, Schwiger Sohn, Schwager, Onkel und Nette

Willi Heidt, Feldw. i. e. Sicherungsabz. i. Ost., Inh. d. Kriegsw. Kt. m. Schwerf., nach überaus glückl. Ehe im Alter v. 36 J. zu sich in die ewige Heimat abgerufen. Er starb am 5. 1. im Kampfe gegen Banden d. Hölle. Weingarten/Bd., Durlach, 2. 2. 44.

In tief. Leid: Frau Julehen Heidt geb. Siegrist mit Kindern: Erla u. Wilfried, die Eltern u. alle Verwandten. Trauerfeier: 6. 2. 44. nachm. 2. U. im Saal der Evang. Gemeinschaft.

Mein geliebter, treuer Mann, unser liebster Vater, unser lb. Sohn, Bruder, Schwiger Sohn und Schwager, der Faltenjungen Feldwebel

Dr. Erich Stoffel, Zahnarzt, ist am 29. 1. 44 in einem Heilmittelarezt seiner schweren, im Osten erlitt. Verwundung erlegen. Breiten, 1. Februar 1944.

In Namen aller Hinterbliebenen: In tiefstem Leid: Frau Lore Stoffel geb. Slobier; Klaus-Dieter u. Jürgen. Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Unsgar hart u. schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Sohn, unser lb. Bruder, Schwager, Onkel, Nette u. Vetter, Leutnant

Heinrich Speck, Jgr. in e. Luftwaffenabteil. im Alter von 22 1/2 Jahren den Heldentod für seinen geliebten Führer und Großdeutschen in treuer Pflichterfüllung starb. Seine Kameraden bitten ihn auf e. Heldengröße fern d. Heimat. Karlsruhe-Welberfeld, 2. Febr. 44. Schminndstraße 29.

In tiefer Trauer: Mutter: Frieda Speck, Witwe, geb. Rutschmann; Karl Speck u. Familie; Obergebl. Emil Speck u. Familie; Obergebl. Anton Leopold u. Familie; Ogebl. Karl Rittmann u. Familie; Dr. Paul Speck; Braut: Wilda Ruth Kern. Seelenamt: Diensl., 6. 2., vorm. 8. U. Franziskanerkloster Dammersdorf.

Immer wird es uns unfassbar bleiben, daß mein imigstgeliebter, Gatte, der treubes., herzengute Vater, unser so sehr geliebter Sohn, Bruder, Schwiger Sohn, Schwager, Onkel und Nette

Karl Bühler, Gefr. i. e. Gren.-Regt., am 8. 1. im Alter v. 38 1/2 J. bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung d. Heldentod fand. Unvergessen ruht er auf einem Heldengrabe im Osten in treuer Pflichterfüllung d. Heldentod fand. Großweier-Gamburst, 1. Febr. 1944.

In unsgar. Schmerz: Fam. Luise Bühler geb. Weingart; Kinder: Hilda u. Herbertel; Emil Bühler u. Frau; Bernhard Brunner, Ulfr., z. Z. im Felde; Frau Maria Brunner; Frau Annie Wolf, Witwe und alle Anverwandten.

Erwin Loepthien, ausgez. mit dem Kriegsvordienst. 2. Kl. mit Schwertern u. der Ostmed. am 1. Jan. 44 im 31. Lebensjahr in den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat. In tiefer Trauer: Frau Rosa Loepthien geb. Walter, Sinsheim; Fam. Julius Loepthien sen., Baden-Oos; Fam. Julius Loepthien jr., Baden-Oos; Schwägerinnen: Wendelin Walter und Anverwandte.

Nach glücklich verbrachten Urlauben erreichen uns die nach folgende Nachricht, daß unser lb. einziger, unvergessl. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Bräutigam, Unteroffizier

Richard Linder, Inh. d. EK. 2. Inf.-Sturmabz., Verw.-Abz. u. a. m., am 6. 1. im Alter v. 20 1/2 Jahren, bei d. schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er ruht in fremder Erde. Khe., Schwetzingenstr. 63, 2. 2. 44.

In tiefer Trauer: Friedr. Linder u. Frau Karoline geb. Strenger; Friedr. Dachtler, z. Z. Posten u. a. m.; Frau: Ulfr. Eugen Dörrlein, z. Z. im Osten u. Frau; Braut: Lore Spanier sowie Eltern u. Anverw. Trauerfeier: Sonntag, 13. Febr., 10.30 Uhr, in Hagfeld.

Statt Karten. Unser lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred König, Unteroffizier der Luftwaffe, wurde uns durch einen tragischen Unglücksfall in der Heimat entrissen. Allen, die ihm das letzte Geleit gaben, danken wir aufrichtig. Karlsruhe, Klappschreit. 3, 2. 2. 44.

Der Herr über Leben u. Tod hat meinen über alles geliebten Mann, d. glücklich u. herzlich. Vater, seiner beiden Kinder, uns lb. Sohn, Bruder, Schwiger Sohn, Schwager, Onkel und Nette

Willi Heidt, Feldw. i. e. Sicherungsabz. i. Ost., Inh. d. Kriegsw. Kt. m. Schwerf., nach überaus glückl. Ehe im Alter v. 36 J. zu sich in die ewige Heimat abgerufen. Er starb am 5. 1. im Kampfe gegen Banden d. Hölle. Weingarten/Bd., Durlach, 2. 2. 44.

In tief. Leid: Frau Julehen Heidt geb. Siegrist mit Kindern: Erla u. Wilfried, die Eltern u. alle Verwandten. Trauerfeier: 6. 2. 44. nachm. 2. U. im Saal der Evang. Gemeinschaft.

Mein geliebter, treuer Mann, unser liebster Vater, unser lb. Sohn, Bruder, Schwiger Sohn und Schwager, der Faltenjungen Feldwebel

Dr. Erich Stoffel, Zahnarzt, ist am 29. 1. 44 in einem Heilmittelarezt seiner schweren, im Osten erlitt. Verwundung erlegen. Breiten, 1. Februar 1944.

In Namen aller Hinterbliebenen: In tiefstem Leid: Frau Lore Stoffel geb. Slobier; Klaus-Dieter u. Jürgen. Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Unsgar hart u. schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Sohn, unser lb. Bruder, Schwager, Onkel, Nette u. Vetter, Leutnant

Heinrich Speck, Jgr. in e. Luftwaffenabteil. im Alter von 22 1/2 Jahren den Heldentod für seinen geliebten Führer und Großdeutschen in treuer Pflichterfüllung starb. Seine Kameraden bitten ihn auf e. Heldengröße fern d. Heimat. Karlsruhe-Welberfeld, 2. Febr. 44. Schminndstraße 29.

In tiefer Trauer: Mutter: Frieda Speck, Witwe, geb. Rutschmann; Karl Speck u. Familie; Obergebl. Emil Speck u. Familie; Obergebl. Anton Leopold u. Familie; Ogebl. Karl Rittmann u. Familie; Dr. Paul Speck; Braut: Wilda Ruth Kern. Seelenamt: Diensl., 6. 2., vorm. 8. U. Franziskanerkloster Dammersdorf.

Immer wird es uns unfassbar bleiben, daß mein imigstgeliebter, Gatte, der treubes., herzengute Vater, unser so sehr geliebter Sohn, Bruder, Schwiger Sohn, Schwager, Onkel und Nette

Karl Bühler, Gefr. i. e. Gren.-Regt., am 8. 1. im Alter v. 38 1/2 J. bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung d. Heldentod fand. Unvergessen ruht er auf einem Heldengrabe im Osten in treuer Pflichterfüllung d. Heldentod fand. Großweier-Gamburst, 1. Febr. 1944.

In unsgar. Schmerz: Fam. Luise Bühler geb. Weingart; Kinder: Hilda u. Herbertel; Emil Bühler u. Frau; Bernhard Brunner, Ulfr., z. Z. im Felde; Frau Maria Brunner; Frau Annie Wolf, Witwe und alle Anverwandten.

Erwin Loepthien, ausgez. mit dem Kriegsvordienst. 2. Kl. mit Schwertern u. der Ostmed. am 1. Jan. 44 im 31. Lebensjahr in den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat. In tiefer Trauer: Frau Rosa Loepthien geb. Walter, Sinsheim; Fam. Julius Loepthien sen., Baden-Oos; Fam. Julius Loepthien jr., Baden-Oos; Schwägerinnen: Wendelin Walter und Anverwandte.

Die Trauerfeier für Obergebl. Karl Speck findet am Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, in d. ev.-Kirche statt. Frau Lydia Speck geb. Balzer. Khe.-Ruppert, Resedweg 28.

Statt des so lang erhofft. Wiedersehens erhielt wir die nach folgende Nachricht, daß unser lb. Willen mein langjährigster Mann, der treubestehende Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kraft, Gefr. i. ein. Gren.-Regt., Inh. des Verw.-Abz. und Inf.-Sturmabz., am 6. 1. im Alter v. 34 J. in ein. Kriegslazarett gestorben ist. Unvergessen u. seinen Lieben wurde er am 21. 1. im Felde militär. Ehren auf d. Heldengrabe in letzter Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme ein herzliches Dankwort. In tief. Schmerz: Frau Marie Kraft geb. Immer u. Kind Anna; Vater: Franz Kraft, sowie alle Anverw.

Schweres Leid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. hoffnungsv. Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Bräutigam

Franz Kohler, Gefr. in ein. Pioneer-Regt., Inh. d. Ostmed. u. Verw.-Abz., in einem Heilmittelarezt nach schwerer Krankheit, die er sich im Osten zugezogen hat, verstorben ist. In tief. Schmerz: Frau Marie Kraft geb. Immer u. Kind Anna; Vater: Franz Kraft, sowie alle Anverw.

Großes Herzleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Bräutigam

Georg Zur, Friseur, Ulfr. in einer Luftwaffenabteilung, den Heldentod fand. Er war Inh. des EK. 2. und Ausz. u. Verw.-Abz. in treuer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für seine geliebte Heimat im Alter von 26 Jahren. Unvergessen ruht er in fremd. Erde. Leutheim, 1. Februar 1944.

In unsgar. Schmerz: Georg Zur, Maurermeister; Fr. David Zur, Klampfen im Osten in treuer Pflichterfüllung d. Heldentod fand. Unvergessen ruht er auf einem Heldengrabe im Osten in treuer Pflichterfüllung d. Heldentod fand. Großweier-Gamburst, 1. Febr. 1944.

Immer wird es uns unfassbar bleiben, daß mein imigstgeliebter, Gatte, der treubes., herzengute Vater, unser so sehr geliebter Sohn, Bruder, Schwiger Sohn, Schwager, Onkel und Nette

Karl Bühler, Gefr. i. e. Gren.-Regt., am 8. 1. im Alter v. 38 1/2 J. bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung d. Heldentod fand. Unvergessen ruht er auf einem Heldengrabe im Osten in treuer Pflichterfüllung d. Heldentod fand. Großweier-Gamburst, 1. Febr. 1944.

In unsgar. Schmerz: Fam. Luise Bühler geb. Weingart; Kinder: Hilda u. Herbertel; Emil Bühler u. Frau; Bernhard Brunner, Ulfr., z. Z. im Felde; Frau Maria Brunner; Frau Annie Wolf, Witwe und alle Anverwandten.

Erwin Loepthien, ausgez. mit dem Kriegsvordienst. 2. Kl. mit Schwertern u. der Ostmed. am 1. Jan. 44 im 31. Lebensjahr in den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat. In tiefer Trauer: Frau Rosa Loepthien geb. Walter, Sinsheim; Fam. Julius Loepthien sen., Baden-Oos; Fam. Julius Loepthien jr., Baden-Oos; Schwägerinnen: Wendelin Walter und Anverwandte.

Unsgar hart u. schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Sohn, unser lb. Bruder, Schwager, Onkel, Nette u. Vetter, Leutnant

Heinrich Speck, Jgr. in e. Luftwaffenabteil. im Alter von 22 1/2 Jahren den Heldentod für seinen geliebten Führer und Großdeutschen in treuer Pflichterfüllung starb. Seine Kameraden bitten ihn auf e. Heldengröße fern d. Heimat. Karlsruhe-Welberfeld, 2. Febr. 44. Schminndstraße 29.